

ginnen, daß Deutschland gezwungen wird, in Norden und Süden gegen die gemeinsame Front zu kämpfen.

6) Die Generalstäbe der beiden Länder werden stets die nötige Fühlung für die Vorbereitung dieser Maßnahmen unterhalten und mindestens einmal im Jahre zu Besprechungen über das Abkommen zusammenkommen.

7) Das Abkommen gilt für 25 Jahre mit einjähriger Kündigung und wird bei Nichtkündigung automatisch um weitere 25 Jahre verlängert. Beide Länder verpflichten sich, kein Militärabkommen einzugehen und keinen diplomatischen Akt zu unterzeichnen, der dieses Abkommen aufheben würde. Im Falle eines Krieges wird kein Einzelriede geschlossen.

8) Der Wortlaut dieses Abkommens ist streng geheim zu halten.

In der Auslegung, die die Generalstäbe dem Abkommen bei ihrer Zusammenkunft im Jahre 1927 gaben und die eine Anpassung an die geänderte Lage war, heißt es: Durch das englisch-belgische Abkommen vom 7. Juli 1927 seien die Gegner von Belgien auf zwei, nämlich Deutschland und Holland, die Frankreichs auf drei, Deutschland, Italien und evtl. Spanien beschränkt worden.

### Örtliches und Sächsisches.

**Altenberg.** Die Müglitzaler Schützenvereinigung hielt am Sonntag im Hotel Ratskeller eine Versammlung ab, die von den der Vereinigung angehörenden Gesellschaften gut besucht war. Glashütte hatte 13 Vertreter entsandt, Bärenstein 2, Lauenstein 2, Geising 8, und von Altenberg waren 17 Mitglieder anwesend. Die Versammlung wurde vom derzeitigen geschäftsführenden Vorsteher, Herrn Leopold, Glashütte, eröffnet. Als Vertreter der Altenberger Gilde begrüßte Herr stellv. Vorsteher Sommerbach die Erschienenen. Mit ehrenden Worten gedachte er des Heimanges des Vorstehers Lowke, dem die Altenberger Gesellschaft und auch die Schützenvereinigungen viel verdanken. Sein Andenken werde von den Schützen stets in Ehren gehalten werden. Besonderer Dank gebühre dem Geisinger Schützen für die Teilnahme an der Einäscherung. Zu Ehren des Heimgegangenen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Hierauf wurde in die Beratungen eingetreten. Herr Vorsteher Leopold erinnerte an den Beschluß der letzten Versammlung, daß im Jahre 1929 das Lauensteiner Schützenfest dasjenige sei, was von den Gesellschaften der Vereinigung geschlossen besucht werden soll. Im vorigen Jahr wurde das Glashütter Schützenfest gemeinsam besucht, und so sind die Gilden reichum jedes Jahr bei einer anderen zu Gast. Herr Vorsteher Schulze, Lauenstein, gab seiner Freude über den zu erwartenden Besuch Ausdruck und versprach, daß seine Gesellschaft den auswärtigen Schützenbrüdern den Aufenthalt in Lauenstein so angenehm wie möglich machen werde. Eine größere Aussprache entspann sich über die Frage des Preischießens, das mit dem Schützenfest in Lauenstein verbunden sein soll. Erst wollte man die Frage der Preisbeschaffung der Lauensteiner Gesellschaft überlassen, damit den anderen Gesellschaften keine weiteren Unkosten entstehen; aber dann wurde es doch für besser gehalten, wenn die Stiftung der Preise von allen teilnehmenden Gilden erfolgt. Es wurde also der Beschluß gefaßt, daß jede Gesellschaft der Müglitzaler Schützenvereinigung für das Preischießen in Lauenstein Preise im Werte von zusammen mindestens 10 RM. zu stiften hat. Die Schützen dürfen ihre eigenen Gewehre mitbringen. Von der stiftenden Gesellschaft dürfen nur die reinen Schießkosten als Schutzgeld erhoben werden, auch dürfen sich am Preischießen nur Mitglieder der der Vereinigung angeschlossenen Gilden beteiligen. Alles andere, was noch über das Preischießen zu beraten ist, wurde einem Ausschuß überlassen, der aus dem Vorsteher der fünf Gesellschaften besteht. Herr Vorsteher Leopold empfahl dann noch den Gesellschaften, vom Weitschützenbund die Bestimmung anzufordern und auszuschießen. Herr Jahn, Glashütte, berichtete hierauf eingehend über die Gründe, die die Glashütter Schützengesellschaft zum Austritt aus dem Weisiger-Müglitzaler Schützengau bewegen hätten. Bei der Gründung dieses Gaus sei der Gedanke maßgebend gewesen, eine Einheit Weisiger- und Müglitzal zu schaffen, die Gauschießen abwechselnd einmal im Müglitzal, einmal im Weisigerthal abzuhalten und schließlich die Termine der Schützenfeste im gegenseitigen Einvernehmen festzusetzen. Doch sei das Müglitzal dann dadurch benachteiligt worden, daß nach den ersten beiden Gauschießen in Rabenau und Dippoldiswalde auch das dritte nicht im Müglitzal (Geising hatte sich beworben), sondern in Wilsdruff stattfinden soll. Dies bedeute eine Schmälerung der Rechte der Müglitzaler Schützen. Ferner seien auf dem Gausitag in Frauenstein die Termine für das Dippoldiswalder und Glashütter Schützenfest festgelegt worden, aber die Dippoldiswalder Gesellschaft habe den Termin nicht eingehalten. Aus diesen Gründen sei die Glashütter Gesellschaft aus dem Gau ausgetreten. Herr Vorsteher Liebert, Geising, erklärte, für den Austritt Geising sei ebenfalls maßgebend gewesen, daß der Gründungsbeschluß, die Gauschießen abwechselnd im Weisiger- und Müglitzal abzuhalten, nicht innegehalten worden sei. Von der Altenberger Gesellschaft wurde erklärt, ihr Austritt sei lediglich aus finanziellen Gründen erfolgt, da die Gesellschaft nicht weiter in der Lage sei, derartig hohe Unkosten aufzubringen, wie sie die Beschickung der Gauschießen verursacht hat. Es wurde schließlich beschlossen,

daß die drei Gesellschaften Glashütte, Geising und Altenberg in einem gemeinsamen Schreiben an den Weisiger-Müglitzaler Schützengau nochmals eingehend die Gründe ihres Austrittes darlegen wollen. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und die Versammlung wurde von Herrn Vorsteher Leopold mit Dankworten geschlossen. Die nächste Versammlung der Vereinigung findet in Lauenstein statt.

**Altenberg.** Der Sonntag brachte unserer Gegend wieder lebhafteren Verkehr. Während im Niederlande Tauwetter eingetreten war, hielt sich die Temperatur im Gebirge auf dem Gefrierpunkt. Die Kraftfahrzeuge hatten aber schwer zu kämpfen, um durchzukommen; sie blieben oftmals im Schnee stecken und mußten ausgekauft werden. Nur die starken Omnibusse der Kraftverkehrs-Gesellschaft vermochten ihre Fahrten durchzusetzen und verkehrten auf eigene Gefahr. Für alle anderen Kraftfahrzeuge mußten die Straßen nach Ripsdorf, Rehfeld und Zinnwald gesperrt werden.

Der Bußtag am morgigen Mittwoch ist kein gesetzlicher Feiertag, er wird nur kirchlich begangen.

**Starkälten.** Wer den Einzug der ersten Frühlingsboten aus der Vogelwelt, als welche man vielfach den Meister Starmag mit Familie ansieht, freudenvoll gestalten will, der hole in den nächsten Wochen die Starkälten von den Bäumen oder Stangen herab und nehme großes Reinemachen vor, damit die nun bald ankommenden Gäste ein sauberes und von den zurückgelassenen Abresten aus dem Hausrat der vorjährigen Bewohner befreites Sommerheim vorfinden. Vielfach sind auch Reparaturen an den hölzernen Wohnungen vorzunehmen, das Dach ist feitzunageln oder der Stengel, von dem Meister Star den Morgengefang in die frische Luft hinausjettet, zu erneuern u. s. w. — alles Vorrichtungen, wodurch man sich die ganz besondere Anhänglichkeit dieser Tierchen sichern kann.

Vom 24. Februar bis 3. März steht Deutschland unter dem Zeichen der Ruwo (Reichsunfallverhütungswoche). Die Zahl der jährlichen Unglücksfälle beträgt mehrere Millionen, tödlich verlaufen 24000. Wieviel Rummer und Sorge, Elend und Unglück erwachsen den Familien, die davon betroffen werden. Der Platz, den der verunglückte selbständige Geschäftsmann, Beamte, Angestellte oder Arbeiter im wirtschaftlichen Leben eingenommen hat, wird durch den Nachfolger ausgefüllt. Die Welt dreht sich ruhig weiter, und mag das Elend und Unglück noch so groß sein. Aber der Jammer, der die Familien betrifft, scheint nicht nur, sondern ist unermesslich. Hier wird der Familie der Vater und Ernährer entzissen, dort wird die Mutter das Opfer eines Unglücksfalles; wo anders entzieht der Tod durch selbst verschuldeten Unfall den Eltern ein liebes Kind; überall Rummer und Trauer, Unglück und Not. Und nun die vielen, vielen tauenden Fälle, wo der Verunglückte dem Tode entzissen wird, dank der schnellen ärztlichen Hilfe und der vorzüglichen Pflege in unseren Krankenhäusern, nicht zu vergessen der oft entscheidenden ersten Hilfe durch Mitglieder der Roten-Kreuz- und Arbeiter-Samaritanenkolonnen. Das Leben wird den armen Menschen erhalten, aber „arbeitsunfähig“, manchmal gelähmt an Körper und Geist, blind, ohne Gliedmaßen leben sie wohl noch, aber sie kriechen ihr Dasein ohne Freude, ohne Sonne. Wohl ihnen, wenn sie sich den Glauben an ihren Schöpfer und Herrn erhalten haben. Wir würden erkranken, wenn uns bekannt würde, welche Summen von Intelligenz, Erfahrung, beruflichem Wissen und Können durch die Unfälle vernichtet wird. Nach dem Unglück, das die betroffenen Familien zu tragen haben, erscheint dieser Faktor als der wichtigste, der die lebende Generation antreiben sollte, Unfälle zu verhüten; denn Unfälle vermeiden ist besser, als Folgen der Unfälle lindern. Die Erfahrung, die der Verunglückte mit ins Grab nimmt, ist nicht zu ersetzen. Mancher Arzt, Forscher, Chemiker, Physiker, Techniker und Arbeiter verunglückt in jungen Jahren in seinem Berufe. Viele von ihnen sind vielleicht zu Großem berufen gewesen; ihre Pläne, die der Menschheit von Nutzen gewesen wären, kamen nicht zur Ausführung. Die Allgemeinheit leidet unter den Folgen der Unfälle, darum hat jeder von uns die heilige Pflicht, besonnen und umsichtig zu sein, damit Unfälle von ihm und seinem Nächsten im Berufe, im Hause, im Verkehr abgewendet werden. Durch Wort, Schrift und Bild will die Ruwo erziehen. Wenn jeder den Warnungen, die ihm jetzt von allen Seiten zugerufen werden, eingedenk sein wird, unterbleibt mancher Unglücksfall zum Segen des einzelnen, der Familie, des Staates, des Reiches. Wenn das erreicht wird, hat die Ruwo ihren Zweck erfüllt.

Ist ein Kartoffelmangel zu erwarten? Es ist gänzlich abwegig und voreilig, jetzt schon darüber urteilen zu wollen, wieviele Kartoffeln in Deutschland durch den Frost gelitten haben. Gewiß wird vor allem in den Kellern, aber auch in den ungenügend eingedeckten Mieten hier und dort einem Landwirt ein Teil seiner Kartoffeln erfroren sein. Die Verbraucher haben aber trotzdem durchaus keinen Grund, sich jetzt zu beunruhigen, da nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Kartoffeln, die in Deutschland erzeugt werden, als „Speisekartoffeln“ benötigt wird. Im Jahre 1925 waren es 29%, 1926 40% und 1927 31%. Man sieht also, daß gerade eben der dritte Teil der Ernte als Speisekartoffeln dient. Ein Grund zur Beunruhigung liegt daher sicher nicht vor. Sind dem Landwirt aber Kartoffeln gefroren oder ausgefault, so sind sie noch nicht völlig wertlos geworden. Die Kartoffeln werden

schleunigst gedämpft und dann eingesäuert. So können sie nach einigen Wochen allmählich aufgebraucht werden und geben sogar ein gutes Mastfutter für Schweine ab; eine tägliche Beigabe von 1 1/2 Kilo Schrot mit Eiweißbeifutter darf nicht vergessen werden.

— Prüft die Feuerlöcher! Die Feuerlöschapparate haben zum Teil an Treppenaufgängen und in Hausfluren ihren Platz, also an Orten, wo sie auch der Kälte ausgesetzt sind. Soweit es sich um Rohfeuerlöcher handelt, werden sie jetzt zum großen Teile gefroren und für den Ernstfall unbrauchbar sein. Und doch kommt ihnen gerade in Zeiten großer Kälte, in der die Schlagfertigkeit der Feuerwehr beeinträchtigt ist, erhöhte Bedeutung zu. Es empfiehlt sich also, die Nachlöcher auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen und sie gegebenenfalls in warme Räume zu bringen.

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlagel (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Februar 156,4 (Vortriebszeit 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Januar berechnete Indexzahl von 155,5 um 0,6 v. H. gestiegen. Im Februar 1924 betrug die Indexzahl 123,2, im Februar 1925 138,0, im Februar 1926 138,9, im Februar 1927 147,0, im Februar 1928 152,3.

Tragödie im Walde. Im Jagdrevier Walthersdorf bei Schlettau wurde ein dreijähriger Rehbock als Opfer wilder Hunde mit aufgerissener Leibe und furchbar zerfleischt aufgefunden. Der Hals des armen Tieres war derartig zerfleischt, daß der Kopf nur noch an einer Sehne hing. — Ganz besonders katastrophal wird das Wildsterben in den Karlsbader Waldungen geschildert, wo man mit einer Vernichtung des Wildbestandes von 70 v. H. rechnet. Auf den Feldern werden neben zahllosen toten Krähen erstorene Rebhühner in großer Zahl aufgefunden. Die kleinen Leichen sind oft zu Ketten bis zu 30 Hühnern aneinandergedrängt. — In Augustsburg wurde in einem Garten ein Reh beobachtet, das so ermatet und ausgehungert war, daß es sich noch kaum vorwärtschleppen konnte und bald verendete. Von dem Fenster einer Wohnung aus bemerkte man dort, wie ein Reh von einem Hunde aus dem Walde herausgeholt wurde. Zufällig in der Nähe weilende Arbeiter vermochten den Hund zu verjagen, so daß sich das vollkommen erschöpfte Reh langsam wieder in den Wald schleppen konnte.

**Geising.** Reichsunfallverhütungswoche. Am vergangenen Dienstag hielt der Ortsausschuß für die Reichsunfallverhütungswoche eine wichtige Sitzung im Rathaus ab. Die Vorsitzende dieses Ausschusses, Herr Bürgermeister Schulze, hatte dazu nachstehend verzeichnete Herren eingeladen: Bürgermeister i. R. Sieber, Pfarrer Wegener, Schulleiter Grimm, Arzt v. Dieskau, Stadtverordneten-Vizevorsteher Tittel, Max Dietrich, Baumeister Lehmann, William Wagner, Tischlermeister Hampel, Otto Säuberlich, Krankenkassengeschäftsführer Kling, Dentist Ripp, Führer der Kolonne vom Roten Kreuz Neuschmann, Prokurist Neubauer, Buchhalter Seifert. Herr Bürgermeister Schulze wies auf den hohen Wert der Ruwo hin, und alle Herren waren einer Meinung, alles müßte getan werden, um auch unserer Stadt diese Woche, die vom 24. 2. 1929—3. 3. 1929 andauert, nutzbar zu machen. So soll vor allen Dingen am kommenden Donnerstag, den 28. 2. 1929, im Schützenhause eine große Veranstaltung geboten werden. Aber das Programm dieser Veranstaltung sei folgendes: 1. Begrüßung und Ausführungen über Zweck und Ziele der Ruwo durch Herrn Bürgermeister Schulze; 2. Filmvortrag: „Der Mensch in Gefahr“; 3. Vortrag über Betriebsunfälle durch die Herren Berufsschulleiter Reichel und Prokurist Neubauer; 4. Vortrag über Unfallverhütung im Haushalt durch Herrn Schulleiter Grimm; 5. Unfallgefahren bei der Elektrizität, Vortrag durch Herrn Betriebsassistenten Schneider; 6. Filmvortrag: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“. Der Abend verspricht sehr interessant zu werden, vor allem wird er sehr viele Aufklärungen bringen. Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt wird nicht erhoben. Nachmittags 4 Uhr wird im Schützenhause für Berufs- und Volksschüler das Programm in verkürzter Form geboten. Der Ausschuß für die Ruwo würde sich sehr freuen, wenn die Veranstaltungen gut besucht würden. Im weiteren werden Berufs- und Volksschule, Stadt und Krankenkasse im Dienste der guten Sache wirken. Die vielen Plakate und Werbechriften werden zur Beachtung warm empfohlen. — Wir leben im Zeitalter des Verkehrs. Frage jeder dazu bei, Unfälle zu vermeiden. Vorgelesen ist besser als nachgesehen!

**Löwenhain.** Am Sonntag hielt der Dramatische Verein von Altenberg in Eichlers Gasthof Einkehr, um unserer Einwohnerschaft das Lustspiel „Pension Schöller“ vorzuführen. In diesem Stück kommen zwei Jugendfreunde auf die Idee, ihren wissensbegierigen Onkel, der eine Heilanstalt für Geisteskrante einmal besuchen möchte, zu hintergehen und ihn in eine Familienpension zu führen. Da nun die Gäste dieser Pension recht eigentümliche Naturen waren, glaubt der biedere Onkel, er habe es wirklich mit Geistesgekranten zu tun und richtet seine Unterhaltung darnach ein. In dem Bestreben, den vermeintlichen Kranken nicht zu widersprechen, kommt er bisweilen in peinliche Verlegenheit. Aber er weiß sich zu helfen. Wenn ihn die Gäste allzusehr bestürmen, bindet er ihnen auch

einmal einen drängen sich Vorfragen einen prächtig Herr auf sein interessanter einzulösen. er sperrt ab schließlich hat für übergeben die Jugendfreude klärung und lohnte die Stellung war ganzer Erfolg ging die Auf Verein war Theaterabende Wiederkommen legen.

**Lauenstein.** der Reichsunfallverhütungswoche zwei Filme von und „Erste Hilfe“ werden die Gilden, dem von Herrn berufenen gestalten. D Brodtbühnen d Interesse der zu wünschen.

— Der hat, so ist a zum Besuch d Döbra.

Verkehrstagur einberufen un umliegenden Birnaer Verklügung teil verbesserungen sichtlich wird Wiegendorf r geht über d Erstreb wird Burkhardtswa dorf, Döbra, Linien sollen möglich ist.

**Liebenau.** Fester mit f von der Silber Ehrentage vo durch Gesenk der Gefangene mit einem St mutig und f jahren und f fahren — das

**Schmied.** Ralte verurfa sehr mannigfa die Wasserleit erkleren die Wildbestand u

**Dresden.** bildet wahren Gemise, eine C Teil der Elbe, den Fluß ste während am Menschen did ankarten, schu warts bis an Element, wägr gefrieren.

**Dresden.** Elbstromämter auch die zur Gefahr zuständ gezogen worden tragen der zu Dresden bei d tragen. Die B dungen aller nahmen bei C weils zuständig übernehmen mi Bei Eintreten den, daß auf zeit die maßg werden können

**Dresden.** richters Felgno Beruntreunge bar nach der des Jahres 19 einer derartige haben, eine S anfangen ließ aus anderen 9